

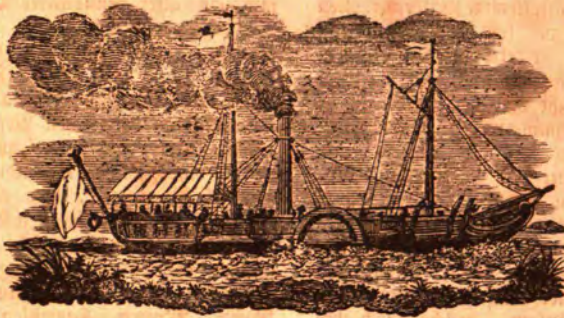
# Memeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 9.

Mittwoch,

Erscheint Montag, Mittwoch  
und Freitag Nachmittags.

Abonnements-Preis:  
Vierteljährlich 15 Sgr.  
Für's Zuschriften 1 Sgr.



1857.

den 21. Januar.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Korpus-Spalt-Zeile mit  
9 Pf. (von Abonnenten mit  
6 Pf.) berechnet.

## Tages-Chronik.

Den 21., Abends 7 Uhr, Concert von Laade in Brit-  
tish Hotel. Den 22., Vormittags 10 Uhr, im Jul. Lies-  
lerschen Speicher Auction von Butter, Korn, Stockfisch u.;  
Abends 7 Uhr, in Hotel de Russie zweiter Concertball des  
Musikvereins. Den 23., Nachm. 3 Uhr, auf dem Beer-  
bohmischen Plage in Schmelz Verkauf von 100 Stück guten  
Baubalken.

## Rundschau.

Nach der „Hart. Ztg.“ giebt der Zustand des schwer  
erkrankten Ober-Bürgermeisters Sperling seit einigen Tagen  
größere Hoffnung auf Wiederherstellung. — Der Plan, Sr.  
Hochseligen Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III.  
von und in der Rheinprovinz ein würdiges Monument zu  
erbauen, findet nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ in  
der ganzen dortigen Provinz die größte Theilnahme und  
wärmste Begeisterung. Die Rheinprovinz fühlt, daß, wie  
sie das jüngste und liebste Kind unsrer Könige in ihrer  
Völkerfamilie ist, sie darum auch das dankbarste sein müsse.  
Köln zeugt am Lautesten und Beredtesten durch die Ent-  
wicklung seines Handels und seiner Industrie, durch seine  
Bildung und seinen Reichthum, durch die Entwicklung von  
Kunst und Wissen für den Segen, welchen die Rheinprovinz  
durch ihren Anschluß an Preußen gefunden hat. Köln ist  
das Centrum, der Gravitationspunkt der Provinz, und in  
ihm kann nur das schönste Denkmal seine würdigste Stelle  
finden. — Die am 14. d. Mts. erfolgte Aufnahme des  
Königs von Hannover in den Bund der Freimaurer ist für  
dessen Geschichte insofern wichtig, als außer Friedrich dem  
Großen zum ersten Male ein gekröntes Haupt neu in ihn  
aufgenommen wird. Der König wird natürlich die Grade  
vom Lehrlinge bis zum Großmeister sämtlicher Logen seines  
Königreichs unverzüglich durchgehen. Seine Aufnahme hat  
zur nächsten Folge, daß eine starke Anzahl von Staatsdienern  
und Geistlichen in den Orden treten; zur weiteren, daß es  
dort im Lande fortan unmöglich sein wird, den unschuldigen  
und alternden Geseimbund hochkirchlich oder staatspolitisch  
als das Nest der revolutionären Ideen zu verfertigen. — Die  
Jesuiten bei Kreienberg bei Linz haben vom Kultus- und  
Unterrichts-Minister des Oesterreichischen Kaiserstaats die  
Berechtigung zur Ausstellung staatsgiltiger Zeugnisse erlangt  
und dürfen sogar Naturalitäts-Prüfungen abhalten. Das  
Seltzamste dabei ist, daß das Unterrichts-Ministerium von  
den Vätern der Gesellschaft Jesu selbst keinerlei Prüfung  
oder sonstige Beweise von ihrer Tüchtigkeit zum Lehramte  
begehrt; ihre Eigenschaft als geistliche Missionäre genügt,  
das Geschick der Jugend in ihre Hände zu legen. — In  
Ungarn ist die Unsicherheit der Einwohner nicht allein in  
kleinen Dörfern, sondern auch im Gebiete ansehnlicher  
Städte außerordentlich groß; Menschen werden in ihren

Häusern gefnebelt und ihres Eigenthums beraubt gefunden.  
— Die ministerielle „Zeit“ sagt am 17. d. Mts.: Nachdem  
jetzt sämtliche Faktoren der Schweizer Regierung die be-  
dingungslose Freigebung der Neuenburger Gefangenen und  
die Niederschlagung des gegen sie eingeleiteten Processes be-  
schlossen haben, ist Preußens vorläufiger Forderung genügt  
und den Anknüpfungen von Unterhandlungen über die fer-  
nere Regelung der Verhältnisse des Fürstenthums Neuenburgs  
stehen keine Hindernisse im Wege. Preußen wird in die-  
selbe mit der Mäßigung eintreten, welche es in dem ganzen  
Verlauf des schwebenden Conflikts bewiesen hat. — Der  
Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich haben am 15. d.  
M. unter großem Enthusiasmus ihren Einzug in Mailand  
gehalten. Die zahlreichsten Gnadenakte stehen, wie gemeldet  
wird, noch fort und fort in Aussicht. — Die Großfürsten  
von Rußland Constantin und Michael werden nächstens in  
Paris eintreffen; man bereitet ihnen dort den glänzendsten  
Empfang. — Nachrichten aus Constantinopel behaupten,  
daß der Schwach von Persien die Fortsetzung des Krieges  
mit Energie beschlossen hat.

## Zur Geldflemme.

Wir haben seiner Zeit wiederholt darauf hingewiesen,  
daß die Geldflemme und die in ihrem Gefolge auftretende  
Geschäftslosigkeit, die Unbeweglichkeit der gesunkenen Course,  
sowie überhaupt alle Störungen in dem Geschäftsverkehr,  
an denen die Handelswelt gegenwärtig laborirt, keineswegs  
in dem Silbermangel oder in politischen Verhältnissen ihren  
Grund hätten, sondern daß die Ursachen aller jener Er-  
scheinungen lediglich in der übertriebenen Speculation und  
in dem Börsenschwindel zu suchen seien. Damals freilich,  
als die Wogen dieser Speculation noch hoch gingen, als  
die Kreise jenes Schwindels sich noch in wirbelnden Ringen  
drehten und die verblendete Welt mit sich forttrifften, war  
Niemand geneigt, die ruhige Stimme der ersten Wahrheit  
zu hören. Man fühlte allerdings auch damals schon in-  
stinkartig die Nähe des Abgrundes, in den die Börsen-  
und Handelswelt stürzen müsse, in den sie Industrie und  
Handwerk mitreißen werde, aber weil man sich eben im  
Rausch befand, so schob man die drohenden Anzeichen auf  
alles Mögliche, nur nicht auf das berauschende Gift selbst,  
welches in den Adern des gesellschaftlichen Körpers weiter  
wirkte und welches man immer von Neuem in gierigen  
Zügen einschlürfte. Der unnatürlichen Aufregung ist die  
Abspannung gefolgt. Die goldenen Berge, welche man sah,  
sind zu elenden Schutthaufen zusammengesunken, die Luft-  
schlösser sind in Dunst versunken und nur die *misère* ist ge-  
blieben und der gähnende Abgrund, der sich hart vor den  
Füßen der taumelnden Geschäftswelt öffnet. Und jetzt end-  
lich öffnet sich auch der Blick der Speculationsüchtigen je-  
ner ersten und drohend gewordenen Wahrheit, welcher wir

im ersten Stadium des Börsenfiebers vergeblich Geltung zu verschaffen versuchten. Während damals zu unserm Besremden selbst solche Organe der Presse, denen man wohl eine solidere Kenntnis der Handelsverhältnisse hätte zutrauen können, durch die wunderbarsten sophistischen Wendungen sich bemühten, die Geld- und Geschäftsklemme weicher gehaltenen Gründen zuzuschreiben, begegnen wir jetzt einer Wendung der Anschauungen, welche, wenn sie erst in den Geirtern eingedrungen ist, ihre günstigen Folgen auch auf die Verhältnisse der Praxis auszuüben nicht verfehlen wird.

So bringt eine der letzten Nummern der „Spener'schen Zeitung“ zwei Artikel, von denen wir als Beweis einer Umkehr zu gesunden Ansichten nur mit Anerkennung Notiz nehmen können. In dem einen derselben wird der Vorschlag gemacht, daß die Beteiligten an den im Laufe des vorigen Jahres aufgetauchten Credit- und Commanditbanken, namentlich an solchen, welche schon hart an der Grenze des Pari oder mehr oder weniger unter demselben stehen, den einheimischen oder fremden Bankhäusern, „welche durch ihre sich übersetzende Speculationswuth das Uebel hervorgerufen haben“, die Erklärung abgeben mögen, man wolle sich nicht ferner ihrer Willkür überlassen. Eine außerordentliche General-Versammlung der Actionäre solle auf Liquidation, Zurücknahme der Einzahlungs-Ausschreibungen, Veröffentlichung der Bilanz dringen. Der Vorschlag beweist allerdings Erkenntniß des Uebels, zeigt jedoch noch immer eine vollständige Verkennung des Verhältnisses. Der Kern der Creditbanken-Bildungen war allerdings Schwindel, ihre Form aber ist größtentheils zu rechtlidem Bestand gelangt, und es dürfte den Beteiligten schwer werden, eine Zurücknahme der Einzahlungs-Ausschreibungen zu erwirken. Sie werden vielmehr die Folgen ihres Leichtsinns und ihrer Verblendung tragen müssen, und es erscheint fast kindlich, wenn Geschäftsmänner, die doch die Bedeutung einer rechtskräftig gebilligten Association kennen sollten, nun glauben, sich zurückziehen zu können, weil „das Geschäft nicht geht.“

## Ein Mädchen-Sheimniß.

Erzählung von H. Seiffarth.

1.

Zu der Zeit, wo meine Geschichte anhebt, lebte ich in B. Die Gartenstraße, welche heutzutage eine der belebtesten in der ganzen Stadt ist, lag damals noch in der Vorstadt, und war eine der stillsten und abgelegensten. Doch begann der Verkehr sich gerade einigermaßen zu beleben, weil sie aus dem gewerbereichsten Viertel der Stadt zu einem der neuen Bahnhöfe hinausführte. Bereits passirten täglich vier oder fünf Male die Droschken und Omnibusse von und nach der Eisenbahn die Gartenstraße. Aber die vielen stattlichen Häuser mit den schönen Läden im Erdgeschos, welche heutzutage die Straße zieren, standen damals noch nicht. Längs der Straßenlinien sah man nur große Mauern, welche die Gärten abschlossen, meistens mit eisernen Staketenzäunen darauf und mit eisernen Gitterthoren dazwischen, so daß man im Vorübergehen in die Gärten der Reichen hineinblicken konnte, wo zum Theil die seltensten Blumen und beliebtesten Gesiräuche gezogen wurden. Die kleinen Häuser, welche hier zu sehen waren, standen meistens tief in den Gärten selbst, hundert Fuß und noch mehr von der Straße ab, und die wenigen Gebäude, die an der Straßenlinie standen, waren alte oder unscheinbare Häuser. Am Abende war die ganze Straße unheimlich, öde und stille, wie ein wenig begangener Vicinalweg und darum wohnten auch nur wenig wohlhabende oder angesehene Leute hier. Im Winter war diese unbesuchte Vorstadtstraße gar düster, traurig und monoton; im Sommer dagegen duftete und blühte die ganze Straße, die blühenden Kastanien und Katalpas nickten über die Gitter und Mauern auf die Straße und ein unerklärliches Etwas erweckte Einem die angenehme Illusion und wohlthuende Empfindung eines Spazierganges auf freiem Felde, wenn man hieherkam, zumal da der Som-

mersluch der Residenz, der Staub, hier weit weniger empfindlich war, als anderwärts.

Draußen vor dem —er Thor, zu welchem die Gartenstraße führte, wohnte damals auf einem abgelegenen Landhause in der Nähe des nächsten Dorfes ein Oheim von mir, ein alter pensionirter Oberst, den ich häufig besuchte. Der Weg zu ihm führte mich dann immer durch diese Straße, die ich außerdem vielleicht gar nie betreten haben würde. Bald ging ich zu Fuße hinaus, bald benötigte ich einen der Omnibusse, die nach den benachbarten Dörfern hinausführten und deren Verbindung mit der Stadt vermittelten. Besonders gern legte ich diesen Weg auf der Imperiale eines solchen Omnibus zurück. Es machte mir besonders Vergnügen, hier rasch vorüberzurollen und dabei zugleich jene abgeschiednen Gärten der Wohlhabenden überschauen zu können, welche durch ihre Mauern dem Fußgänger die hübschen Anlagen und die großen sorgsam gepflegten Beete mit Belargonien, Hortensien, Dahlien, Rosen, Myrten, Kamellien und Rhododendron entzogen, die dort gezüchtet wurden, um ihren Besitzern auf den Blumenausstellungen wo möglich Preise zu erzielen. Ich besaß hier zum ersten Male an diesen Gärten, welche große Mühe die Zucht der Blumen erfordert, die so rasch verwelken und sich entblättern! O, daß die Frauen wüßten, wie viele Sorgfalt der Gärtner darauf verwenden muß, um nur einer der bescheidensten Bouquets zusammen zu bringen, womit wir die Frauen beschenken, — sie würden diese Weisgaben mehr schätzen! Allein leider haben die Frauen nur selten einen richtigen Begriff von all den Opfern, die man sich um ihretwillen auferlegt, um ihnen ein kurzes Vergnügen zu verschaffen! Sie sind verwöhnt durch uns Männer und dadurch der Ansicht, daß die Natur ihre reichsten Schätze und der Mann seine zartesten Huldigungen und Aufmerksamkeit schuldig ist! Doch genug hiervon und zurück zu unserer Geschichte!

Eines Abends fuhr ich von einem Besuche bei meinem Oheim nach der Stadt zurück. In einem der Sitze auf dem Verdeck des Omnibus zurückgelehnt, blies ich die Rauchwölkchen meiner Cigarette in den Abendwind hinein und ließ meine Augen links und rechts in die Gärten schweifen, als meine Blicke am zweiten Stock eines kleinen Häuschens haften blieben, daß ich früher garnicht beachtet hätte. Dort bemerkte ich nämlich ein Frauenzimmer am Fenster, welches mit träumerischem Auge in die Abendlandschaft hinausblies, — ein Mädchen, in dem ich trotz der einbrechenden Dunkelheit das lieblichste Gesicht erkannte, das mir jeilens vorgekommen war.

Die Unbekannte war brünett, aber dabei von einem wunder schönen klaren Teint. Um das reiche glänzende Haar war ein schmales, weiß und violett gestreiftes Fou-lardtuch gebunden. Breite Flechten, wie man sie zu damaliger Zeit trug, fasten das feishe Gesicht in den lieblichsten dunklen Rahmen, — ein Gesicht, dessen feine pikante Züge sich mir unauslöschlich tief in die Seeleprägten. Es lag in der Haltung des Mädchens, in all seinen Bewegungen eine ungesuchte Anmuth, eine jungfräuliche Frische und Züchtigkeit. Ein Zißkleid von ganz zarter Farbe legte sich weich um ihre ebenmäßige Gestalt, die trotz des äußern Ansehens, welcher auf eine Arbeiterin deutete, doch mehr den Anstand und Adel der Tochter angesehener Eltern hatte und jedenfalls über ihren augenblicklichen Stand zu gehen schien!

Alle diese Wahrnehmungen machte ich oder glaubte ich in der kurzen Minute zu machen, während deren ich das holde Kind beobachten konnte. Es blieb mir also nur übrig, zu erfahren, ob meine Vermuthungen zuträfen und ich nahm mir vor, hierüber möglichst bald Gewisheit zu erlangen. Zwei Tage nachher besuchte ich den Oberst wieder, blieb über Tische bei ihm und kehrte um dieselbe Stunde wie damals wieder durch die Gartenstraße in die Stadt zurück, — diesmal jedoch zu Fuß und auf der, jenem Häuschen gegenüberliegenden Seite der Straße. Als ich dem Häuschen auf ungefähr hundert Schritte nahe gekommen war, pochte mir das Herz so laut, als gälte es, eine der

wichtigsten Handlungen meines Lebens zu begeben und ich fragte mich voll Spannung, ob meine unbefannte Schöne wohl am Fenster sein werde. Schon die Furcht, mich in dieser Erwartung zu täuschen, erfüllte mich mit einer ängstlichen Unruhe.

Als ich in die Nähe des Häuschens kam, erhob ich den Kopf und erblickte die Unbekannte an ihrem Fenster. — Aha, dachte ich, das ist wahrscheinlich die Stunde, um welche sie von ihrer Arbeit ausruht und die Wohlgerüche einathmet, die aus den sie umgebenden Gärten zu ihr aufsteigen!

(Fortsetzung folgt.)

\* \* Herr „Riese“ Murphy, der in Berlin in Arnim's Salon (Unter den Linden) von 11—2 und von 6—9 Uhr sich produziert, hatte am Donnerstag die Ehre, Sr. Majestät dem Könige in Charlottenburg vorgeführt zu werden. Derselbe, kein Hamburger, wie man früher sagte, sondern ein „Sohn der grünen Insel“, ein Irländer, ist wirklich ein abnormes Beispiel davon, wie die Natur manche Menschen in die Höhe bringt.“ Acht Fuß vier Zoll! und sein Groß-Onkel soll bis zu seinem im 29. Jahre erfolgten Tode fortwährend gewachsen sein und es darin bis zu 9 Fuß gebracht haben. Herr Murphy ist jedenfalls ein „großer Mann“, von „hoher Familie“.

### Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 21., zum Zweitemale: „Er ist Baron! oder: Unter den Linden und in der Reegen-Gasse“. Original-Lustspiel in 3 Akten mit Gesang und Tanz von Bahn. Rufft von Hauptner.

Freitag, den 23., zum Erstemale: „Der Landwirth“. Original-Lustspiel in 4 Akten von Prinzess Anna von Sachsen.

(Inserat.) Morgen Abend 6 Uhr zur bestimmten Stelle. P. M.

### Anzeigen.

(Todes-Anzeige.) Nach mehrwöchentlichen Leiden starb heute Morgen mein Schwager, der Deconom Johann Albrecht, im vollendeten 69. Lebensjahre.

Collaten, den 20. Januar 1857. Frölich.

### Dankfagung.

Meinen herzlichsten Dank Allen denen, die meinem verstorbenen geliebten Manne die Ehre erwiesen, und ihn zur Ruhestätte begleitet haben.

Heintzette Kalhorn, Wittve.  
Memel, den 21. Januar 1857.

### Dankfagung.

Den geehrten Herren, welche so freundlich waren, unsern verstorbenen Vater, Kürschnermeister Leopold Podszus, zu Grabe zu geleiten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. — Memel, den 20. Januar 1857.

Die Hinterbliebenen.

### Im Saale von British Hôtel.

Heute Mittwoch, den 21.,

### Zweites Abend-Concert

des Musikdirectors R. Laade. — Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Kübbach.

Mitte Februar c. wird die erste Sendung

### Stroh- & Rosshaar-Hüte

zum Waschen und Umformen nach Berlin abgesandt, ich bitte daher um gefällige Einlieferung derselben.

J. Louis,

Marktstraße No. 156.

Allen edlen Wohlthätern, welche mit und meinen 5 Kindern durch Gaben der Liebe so reichliche Unterstützung zukommen ließen, sage ich hierdurch meinem tiefgefühltesten Dank.  
Die Arbeitsmannswittve Lehmann.

### Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1857 an ihre Versicherten den Ueberschuss des Jahres 1852, welcher 295076 Thlr. 15 Sgr. beträgt und eine Dividende von

### 30 Procent

ergiebt. — Durch diese bedeutende Zurückstattung ermäßigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehört, der Jahresbeitrag auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

30. Jahre von 2 Thlr.	19 Sgr.	— Pf.	auf 1 Thlr.	25 Sgr.	4 Pf.
35. „ „ 2 „	29 „	1 „	2 „	2 „	4 „
40. „ „ 3 „	11 „	7 „	2 „	11 „	1 „
45. „ „ 3 „	28 „	10 „	2 „	23 „	2 „
50. „ „ 4 „	22 „	— „	3 „	9 „	5 „
55. „ „ 5 „	22 „	3 „	4 „	— „	7 „

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten. — Neben der dadurch gewährten Billigkeit bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank jede wünschenswerthe Garantie dar

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1856 hat sich durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1314 Personen mit 2,183,100 Thlr.) und durch eine unter der rechnungsmäßigen Erwartung gebliebene Sterblichkeit (400 Personen mit 692,000 Thlr.) als recht günstig erwiesen.

Zahl der Versicherten 20,100 Personen,

Versicherungssumme 32,000,000 Thlr.,

Bankfonds . . . 8,500,000 „

Versicherungen werden vermittelt durch

J. Haeflman in Memel.

B. Lorck & Co. in Königsberg i/Pr.

J. F. Bruder sen. in Elstft.

### Auctions-Anzeigen.



Donnerstag, den 22. Januar c.,

Vorm. 10 Uhr, sollen im Speicher der Herren  
Zul. Tiesler u. Co.:

- ca. 33 Stein gute Butter,
- = 500 Pfd. Norm. Stockfisch,
- = 3000 = Eichorien,
- = 3000 = Aracan-Reis,
- 12 Flaschen Absinth,
- 12 = Maraschino,
- 90 = Jamaica-Rum,
- 30 = Champagner (Schreier)

meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Courant durch mich verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst einlade.

J. R. Freundt, Mäkler.



Freitag, den 23. Januar c., Nach-

mittags 3 Uhr, sollen auf dem Beerbohm'schen  
Platz (Schmelz)

ca. 100 Stück gute Baubalken,

in getheilten Posten, gegen gleich baare Zahlung in Cour. durch mich verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst einlade.

J. R. Freundt, Mäkler.

Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Januar bringe ich 10 Birkenstämme zum Verkauf, passend für Tischler und Stellmacher; dieselben können Nachmittags 3 Uhr am Steinthor, nahe der Thor-Controllen besehen werden.

M. Picklapp.

# Amerikanische Gummischeuhe,

im Zoll-Verein fabricirt.

Die Herren **Albert & Louis Cohen** in **Sarburg** haben für **Memel** ihr Depot etablirt bei  
**Herren Freymuth & Co.,**

**Friedrich-Wilhelm-Straße No. 158.**

Aus diesem Depot wird das Fabrikat an das Publikum zu folgenden Fabrikpreisen verkauft werden:

Herrenschuhe a 1 Thlr. 10 Sgr. das Paar,  
Damenchuhe a 1 " " " "  
Kinderschuhe a — " 20 " "

Für die Güte und Dauerhaftigkeit des Fabrikats wird eingestanden.

**Frische Holländische Heeringe,**  
Fett-Heeringe in  $\frac{1}{16}$  Gefäßen, auch einzeln, empfehlen  
**J. A. Millauer & Co.,**  
Libauerstraße.

Sämmtliche  
**Schreibe-Materialien**  
empfehlen zu billigen Preisen **Ed. Schnee.**

**Verschiedene Gattungen Möbel**  
und eine Mangel sind zu verkaufen bei  
**N. Reinstrom.**

Circa **80 Centner** recht gutes **Pferde-Heu**  
steht bei mir zum Verkauf.  
Ruß, den 18. Januar 1857.  
**Heinrich Footh.**

Ein nahe am **Ferdinandsplatz** belegenes, mit  
einem massiven Wohngebäude und Stallungen  
bebautes Grundstück mit geräumigem Hofraum,  
soll auf Antrag des Besitzers unter soliden Bedingungen  
gegen eine Anzahlung von 200 Thlr. verkauft und übergeben  
werden durch das Geschäfts- und Commissions-Bureau von  
**G. Albat.**

Ein zwischen dem **Stein- und Mühlenhor** be-  
legenes Grundstück mit einem massiven Wohnge-  
bäude, Stallungen, geräumigem Hofraum und kleinem Gar-  
ten, soll auf Antrag des Besitzers unter soliden Bedingun-  
gen gegen eine Anzahlung von 200 Thlr. sogleich verkauft  
und übergeben werden durch das Geschäfts- und Commis-  
sions-Bureau von  
**G. Albat.**

## Sirop-Capillaire,

ein sehr bewährtes Mittel gegen Keuch-, Stic- und jeden  
veralteten Husten empfiehlt in Original-Flaschen a 12  $\frac{1}{2}$  Sgr.  
**Ed. Schnee.**

Heute Abend warme **Grüdwurst** bei  
**Krög.**

## Schles. Kirschsafft,

Bacchoß (Apfel und Birnen), Kirschenkreide, feinstes Wie-  
nergries und feinstes Kartoffelmehl empfehlen  
**J. A. Millauer & Co.**

**Sterbekassen = Angelegenheit, Abtheilung E.**  
(119. Sterbefall.)

Am 18. Januar c. starb die unter No. 288. eingetra-  
gene Wwe. **Charl. Engelhard**, 63 Jahr alt, an Schlagfluß.

Junge Damen, die Unterricht im Schnei-  
dern in ihren Wohnungen zu nehmen wünschen,  
werden gebeten, sich baldigst bei mir zu melden, da ich sol-  
chen nur in den ersten Monaten des Jahres übernehmen  
kann.  
**J. Müller,**

im Hause des Hrn. Zimmermstr. **Müller** No. 593.  
Auch sind zum gründlichen Unterricht in der Schneiderei  
wieder einige Plätze an meinem Arbeitstische frei.

Gestern Vormittag ist von der Leihbibliothek des Herrn  
**Knopke** bis zur Marktstraße eine goldene Brosche verloren  
worden; der Finder erhält eine angemessene Belohnung in  
der Buchdruckerei des Dampfschiffs.

20  
VERMIETEN  
Eine obere Wohnung von einer Stube,  
Kammer, Küche ic. ist zu vermieten bei  
**J. Müller, Zimmermeister.**

Zwei junge Leute finden Logis und Bespeisung bei  
**Donowang.**

### Memeler Marktbericht vom 17. Januar 1857.

	tr. fg. pf.		tr. fg. pf.
Weizen . . . . .	3 10	Butter (pro Pfd.) . . . . .	8
Roggen . . . . .	2	Rindfleisch . . . . .	4
Hafer . . . . .	26	Schweinefleisch . . . . .	4 6
Gerste . . . . .	1 10	Schafffleisch . . . . .	4
Erbsen, graue . . . . .	2 5	Holz, hartes, pro Achtel	
weiße . . . . .	2	weiches, " . . . . .	
Kartoffeln . . . . .	25	Heu, pro Centner . . . . .	25
Bier (pro Tonne) . . . . .	7	Stroh, pro Schock . . . . .	7

### Wechsel- und Species-Course.

Memel, den 20. Januar 1857.

Königsberg, 19. Januar.

Berlin, 17. Januar.

	Verk.	Kauf.		Verk.	Kauf.		Verk.	Kauf.
London, 3 Monate . . . . .	1 L. Sterl.	196 $\frac{1}{4}$	1 L. Sterl.			1 L. Sterl.	6.17 $\frac{1}{2}$	6.17 $\frac{3}{4}$
Amsterdam, 71 Tage . . . . .	fl 6		fl 6			fl 250	141 $\frac{1}{4}$	141 $\frac{3}{4}$
Hamburg, 9 Wochen . . . . .	Mk. 3	45 $\frac{1}{4}$	Mk. 3			Mk. 300	150 $\frac{1}{4}$	150 $\frac{3}{4}$
Berlin, 2 Monate . . . . .	Rthlr. 100		Rthlr. 100					
Ducaten (1828—41) . . . . .				94				
(1814—27) . . . . .				94				
Silber-Rubel: neue . . . . .		31 $\frac{1}{2}$		31 $\frac{1}{4}$				
alte . . . . .				31 $\frac{1}{12}$				
$\frac{1}{10}$ Imperial . . . . .				163 $\frac{11}{12}$				
Preuss. Courant . . . . .								

# Beilage zu No. 9. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 21. Januar 1857.

## Öffentliches Gerichtsverfahren.

Polizei-Gericht.

**Sitzung am 13. Januar.** Es sind bestraft:

1) Unverheh. L. G. aus Stadtheil Witte, wegen Herumtreibens, mit 7 Tagen Gefängniß; 2) die Witthe M. L. und M. K. aus Grabben, wegen nicht gehöriger Bepflanzung der Landstraße, Jeder mit 2 Thlr., eventl. 24 Stunden Gefängniß. — Dagegen sind freigesprochen: 1) Gastwirth R. von hier von der Anschuldigung, das Local während des Gottesdienstes offen gehalten zu haben; 2) Eigenthümerwitwe B. und Arbeitsfrauen H. B. und M. von der Anschuldigung, den Schmelzer Landstraßengraben verunreinigt zu haben; 3) Wirth D. zu Schmelz von der Anschuldigung, drei Russische Ueberläufer ohne Legitimation bei sich aufgenommen zu haben.

**Sitzung am 16. Januar.** Bestraft sind:

1) Die Witthe M. K., M. K. I. und M. K. II. aus Submannen-Truß, wegen Nichtbepflanzung der Straße, ein Jeder mit 2 Thlr., eventl. 24 Stunden Gefängniß; 2) Fleischermeister K. von Schmelz, wegen Steuerdefraudation, außer Verlust des confiscirten Fleisches mit dem 4fachen Betrage der Steuer incl. 10 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. ohne Kommunalzuschlag, eventl. 14 Tagen Gefängniß. — Dagegen freigesprochen: 1) Maurermeister L. von hier von der Anschuldigung, ein Fenster in der Schmiede des Schlossermeister H. consenswidrig angebracht zu haben; 2) Handelsfrau L. von der Anschuldigung, unangemeldeter Aufnahme der J. S.

## Mannigfaltiges.

\* Als man in dem Residenzschlosse zu München eine Reihe Zimmer für die Gemahlin des Prinzen Adalbert neu herrichtete, kam man auch bei Herabnahme einer alten Tapete auf eine verborgene Thür. Als man öffnete, standen auf einem Altar silberne Leuchter und andere kostbare Kirchengewächse. Man glaubt, daß diese Thür schon seit dem 30 jährigen Kriege, wo Gustav Adolph in München war, verborgen gewesen sei.

## Anzeigen.

(Todes-Anzeige.) Donnerstag, den 15. Januar starb in Rowno in den Armen seiner Eltern mein lieber Großsohn August Gottkiewicz im Alter von 17 Jahren am Nervenfieber. Diesen für mich so schmerzlichen Verlust widme ich im Namen seiner tief betrübteten Eltern seinen hiesigen Freunden und Bekannten.

D. Gottkiewicz, Wittwe.

(Todesanzeige.) Heute Morgen um 1/4 auf 9 Uhr entschlief meine innigstgeliebte Frau Karoline Granat, geb. Hahn, im 40. Lebensjahre und wird betrauert von E. Granat, im Namen der Hinterbliebenen.

Memel, den 19. Januar 1857.

Donnerstag, den 22. Januar, Abends 7 Uhr,  
**zweiter Concert-Ball**  
 im Saale des Hôtel de Russie.  
 Der Musik-Verein.

Die Herren Mitglieder des hiesigen Schiffs-Versicherungs-Vereins werden zu einer

## General-Versammlung

am **Freitag, den 30. Januar 1857**, im Bureau des Vereins, Marktstraße No. 6., im Hause des Herrn Frölich, in der Belle-Etage, hiemit eingeladen, wo schon vom 28. Januar an Stimmkarten ausgegeben werden.

Der Vorstand.



Wegen der so bedeutenden Preiserhöhung des Leders fühlen auch wir uns dadurch gedrungen, die in unser Fach einschlagenden Leder-Arbeiten nach Verhältnis zu erhöhen, welches hierdurch einem geehrten Publikum zur Kenntniß bringt

Das hiesige Sattler-Gewerk.



Das Bugfir-Dampfboot

**HERCLA,**

31 Normalkasten groß, von 50 Pferdekraft, welches täglich hier Schiffe bugfirt, soll auf den Antrag der Rhederei im Termin

den **6. Februar 1857**, Nachmittags 4 Uhr, in meinem Geschäfts-Bureau öffentlich licitirt werden, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß das Schiff eine doppelte Maschine hat, welche sich in gutem Zustande befindet und daß die Kessel, sowie auch das Boot selbst, im Januar 1855 auf dem Lande eine gründliche Reparatur erhalten haben. Die näheren Bedingungen sind bei Herrn W. Gubba hieselbst zu erfahren. — Im Falle eines annehmbaren Gebots kann der Kauf auch schon vor dem Termine abgeschlossen werden, worüber ebenfalls Herr W. Gubba die nöthige Auskunft ertheilen wird.

Memel, den 20. December 1856.

Der Rechtsanwalt **Wohlgebohren.**

Höchst wichtig für jede Hauswirthschaft, für alle Hausfrauen, Töchter, Wirtschaftserbeninnen u. Köchinnen, welche **gut** und **dabei billig** lochen wollen.

**66 Abbildungen** in 66 Buchhandlungen

**Wittner's illustriertes Kochbuch** mit 66 Abbildungen

ein Handbuch für Alle, welche lochen, oder es erlernen wollen.

Preis **nur 1 Thlr.**

Exemplare in elegantem Prachteinband mit Titelbild Preis 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

(Verlag von Schotts & Co. in Berlin.)

**1788 RECEPTEM.**

Zu haben in Memel in der Buchhandlung von **E. H. Mangelsdorf.**

Von **Muffen, Stolas, Kragen, Manschetten, Cachenez, kurzen und langen Boas** empfangen neuerdings große Zusendungen und offeriren zu den billigsten Preisen.  
**Freytmuth & Co.**

**Gegen jeden veralteten Husten,**  
 gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem  
 Medizinal-Rath Herrn Dr. **Magnus**, Stadtphysikus in Berlin,

die  $\frac{1}{2}$  Flasche 2 Thaler,  
 die  $\frac{1}{2}$  " 1 " "  
 die  $\frac{1}{4}$  "  $\frac{1}{2}$  " "

**approbirte**  
**BRÜST-SYRUP,**

die  $\frac{1}{2}$  Flasche 2 Thaler,  
 die  $\frac{1}{2}$  " 1 " "  
 die  $\frac{1}{4}$  "  $\frac{1}{2}$  " "

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und das Blutspieen.

Für **Memel** habe ich Herrn **August Stobbe** die alleinige Niederlage übergeben.

**G. A. W. MAYER** in Breslau.

Attest No. 6. Herr G. A. W. Mayer in Breslau.

Herr Dr. Prasse hierselbst hat meiner Frau zur Herstellung ihrer Gesundheit, da dieselbe an einem catarrhalischen Brust- und Lungenübel leidet, Ihren Brustsyrop empfohlen. Ich ermangele deshalb nicht, dieser ärztlichen Anordnung Folge zu geben, um so mehr, als Herr Dr. Prasse das vollste Vertrauen am hiesigen Orte besitzt und Ihren Brust-Syrop bereits selbst von früher kennt u. s. w., u. s. w.

Seidenberg bei Görlitz, am 2. April 1856.

**Carl Rob. Silling**, Kr.-Ger.-Canzlist.



**Stroh-, Rosshaar- & Bordürenhüte**

werden durch mich zum Waschen und Modernisieren nach Berlin gesandt. **L. Kröb.**

**NB.** Die neuen Facons liegen zur Ansicht.



Mehrere Baustellen auf hiesigem Grunde sind gegen Zins zu vergeben. Auch können Baulustige sehr wohlfeile Ziegel geliefert bekommen.

Janischen, den 13. Januar 1857.

**Daniel Schweinberger**, Kämmerer.

**Picanten Chester-Käse**

a 11 Sgr. pro Pfund, delicate Holl. Heeringe in  $\frac{1}{16}$  u.  $\frac{1}{32}$ , auch Stückweise a  $2\frac{1}{2}$  Sgr. zu haben in der Weinhandlung bei **J. Wolff.**

Einem geehrten Publikum empfehlen wir unser

**Leinen- & Damen-Mäntel-Lager**

angelegentlichst

**Freytmuth & Co.,**

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 158.

**NB.** Kinder-Anzüge und Umwürfe in großer Auswahl.

**Gesunde tannene Bau-Balken**

offeriren um zu räumen billigt

**L. Gernhöfer & Co.**

**Guten schweren Roggen u. Hafer**

offeriren billigt

**R. Ranisch Schwedersky & Co.**



**Leinkuchen**

empfehl

**Wm. Richter.**



**Kleine Heeringe**

a 3 Thlr. pr. Tonne verlaufen

**Theod. Kloss & Co.**

**Bedruckte und graue Filzschuhe**

in allen Größen und großer Auswahl bei

**Freytmuth & Co.**

**Sämmtliche alte Metalle,**

als: Zinn, Kupfer, Messing u., Hasenfelle, alle Arten Leder und Rauchwaaren, werden zu den höchsten Preisen angekauft bei

**H. Alexander,**

Friedrichsmarkt.



**400 Thlr.** sind gegen hypothekarische Sicherheit sofort zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt die Buchdruckerei des Dampfsboots.

**Knochen, Lumpen, altes Eisen,**

sowie unbenutzendes Maculaturpapier, wird zu den höchsten Preisen angekauft bei

**H. Alexander**, Friedrichsmarkt.

Ein Dienstmädchen mit besonders guten Zeugnissen wird möglichst gleich verlangt. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfsboots.

Ein Billard-Marqueur kann sich melden bei

**L. le Coutre.**

Mein Nebenhaus ist vom 1. April ab zu vermieten.

**Fr. Staats.**

Eine freundlich gelegene Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Sparherd, Hofraum nebst allen Bequemlichkeiten, ist sofort zu vermieten. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfsboots.

Die ganze Unterwohngeliegenheit steht zu vermieten und sofort zu beziehen Bäckerstraße No. 44/45.

**N. P. Lüth.**

Eine separate obere Wohnstube, nebst Küche und Kammer ist miethesfrei und sogleich zu beziehen beim Böttchermeister Winter, Hohe Wittstraße No. 456.

Große Wasserstraße No. 207. sind die beiden unteren Wohngelegenheiten von resp. 2 Stuben, Küche, Speisekammer und 1 Stube nebst Kabinet und kleiner Küche, u. sonstigen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Das Nähere bei

**L. le Coutre.**

Eine Wohngelegenheit von drei aneinander hängenden Zimmern in der Belle Etage, einer Oberstube, Küche, Kelle und Holzglas, wird vom 1. April d. J. miethesfrei. Darauf Respektirende bitte mit mir Rücksprache zu nehmen.

**H. R. Schlieven**, Marktstr. No. 44.

Redaction, Druck und Verlag von August Stobbe in Memel.